



# REGION

## «Keine übermässigen Erwartungen»

Erich Zoller (CVP) tritt in der zweiten Runde der Stadtratswahlen von Rapperswil-Jona als amtierender Stadtpräsident ohne Unterstützung seiner Partei an. Er erklärt, wieso er das tut, was er im Rückblick bereut und was er von den Wahlkampf-Auftritten seiner Stadtratskollegen hält.

von **Pascal Büsser**

**S**atte 1500 Stimmen weniger als «Obersee Nachrichten»-Verleger Bruno Hug machte Stadtpräsidenten Erich Zoller (CVP) im ersten Wahlgang der Stadtratswahlen. Trotz dem Wahldebakel tritt er nochmals an.

**Erich Zoller, wie schauen Sie dem 6. November entgegen?**

Erich Zoller: Mit wesentlich weniger Druck als bisher. Aufgrund des Ausgangs des ersten Wahlgangs kann ich mir keine übermässig hohen Erwartungen mehr machen. Ich habe auch etwas zeitliche Distanz und konnte alles mit meiner Familie verarbeiten.



**Das heisst, Sie rechnen nicht mehr damit, gewählt zu werden?**

Es ist eine völlig neue Konstellation. Wie sich die Stimmen auf die fünf Kandidierenden verteilen werden, ist schwierig einzuschätzen. Ich bekomme extrem viele E-Mails, Briefe und SMS mit der Message: «Jetzt erst recht, Zoller.» Einigen Leuten sind wohl die Augen aufgegangen.

**«Die Unruhe und Unzufriedenheit hat sich an mir entladen.»**

**Sie werben mit einem moralischen Protestplakat – mit der Aufschrift «Anstand bleibt». Ist es anständig, dass CVP-Parteikollege Peter Göldi**

**jetzt gegen Sie antritt?**

Ich finde es anständig, sowohl aus Sicht der Partei als auch von Peter Göldi. Der erste Wahlgang war ein sehr starker Dämpfer für mich. In der Phase, als wir uns entscheiden mussten, war meine Zuversicht an einem bescheidenden Ort – das muss ich zugeben.

**Null Enttäuschung, dass der CVP-Präsident sich erst zu Ihnen bekannte und die Partei eine Woche später auf einen anderen setzte?**

Es hat mich gefreut, dass die Parteileitung sich im ersten Reflex für mich aussprach. Mit etwas Distanz konnten wir die Situation sachlicher beurteilen. Ich war bei diesen Diskussionen stets dabei und konnte meine Sicht einbringen.

**Würden Sie nochmals antreten, wenn es völlig irrelevant wäre für die Abwahlversicherung, die Ihnen künftige Einkommenseinbussen abfedert?**

Diese Versicherung spielt sicher eine Rolle für meine Entscheidung. Ich möchte sehen, wer in meiner Situation freiwillig auf diese Sicherheit verzichten würde. Vor allem aber will ich nach dem enttäuschenden ersten Wahlgang nicht einfach durch die Hintertür verschwinden. Die Wähler werden sich ihre Gedanken machen, ob einer der neuen Kandidaten wirklich besser für die Zukunft der Stadt ist.

**Dann empfehlen Sie den Leuten insgeheim Peter Göldi zur Wahl?**

Wenn ich angesprochen werde, versuche ich zu erklären, dass ich von der Partei nicht gegen meinen Willen ins zweite Glied gestossen wurde und Peter Göldi die Situation nicht ausnutzt.

**Dass Sie nochmals antreten, wird Peter Göldi Stimmen kosten.**

Das lässt sich nicht wegdiskutieren.

**Sie machten bisher die ON-Kampagne gegen Sie für das Resultat des ersten Wahlgangs verantwortlich. Ist das – mit etwas Distanz – wirklich der alleinige Grund für das ganze Ausmass des Absturzes?**

Für mich ist es ganz klar das Resultat dieser Kampagne. Man kann das an Zahlen festmachen. Pablo Blöchlinger hat bei den Kantonsratswahlen im Frühling in einer kleineren Partei mehr Stimmen gemacht als Martin Stöckling. Im Herbst erhielt Blöchlinger nun 2000 Stimmen weniger. Bei mir ist es dasselbe Bild. Dabei konnten die Wähler meine Leistung im Februar wohl gleich gut einschätzen wie im September.

**Sind Kantonsrats- als Parteiwahlen vergleichbar mit Kopfwahlen?**

Gewisse Schlüsse lassen sich ziehen. Zumal ein grosser Teil meiner Stimmen bei den Kantonsratswahlen querbeet aus allen Lagern kam.

**Dann haben Sie allein die Kesb-Berichte zu Fall gebracht?**

Was dazu kam, sind Themen rund um den Bau und Verkehr, Jona Center, Rütistrasse, Alterszentrum, Tunnel. Da war an verschiedenen Orten eine gewisse Unruhe und Unzufriedenheit vorhanden, die sich befeuert von dieser Kampagne an mir entladen hat.

**FDP-Kandidat Martin Stöckling sagt, dass der Gegenwind bei den Grossprojekten eine Folge der fehlenden oder nicht überzeugenden Kommunikation der Stadt war.**



Wenn Menschen durch ein Bauprojekt persönlich betroffen sind, weil es ihnen die Aussicht nimmt oder die freie Wiese neben ihrer Wohnung verbaut wird, ist es relativ schwierig, sie für eine Überbauung zu gewinnen. Ich wäre gespannt, wie Martin Stöckling diese Menschen überzeugen würde, sollte er gewählt werden.

**Würden Sie rückblickend zur Kesb anders kommunizieren?**

Ich hätte mir eine unterstützende Kommunikation der übrigen Stadträte gewünscht. Die Wahl von Walter Grob und die Einreichung der Klage war ein Beschluss des Gesamtstadtrats.

**Bei einem Stadtrat, der sich als eingeschworenes Team versteht, würde man eine solche Unterstützung erwarten. Faktisch haben ihre Kollegen Sie aber als Blitzableiter allein im Sturm stehen lassen.**

Ja, es standen die meisten direkt oder indirekt halt selber im Wahlkampf. Wenn man den Kopf zu weit rausstreckt, wird man in den ON hart abgestraft. Ich hatte den Mut, das durchzuziehen.

**Wieso hat man auf die Berichte der «Obersee Nachrichten» nicht mit Gendarstellungen reagiert?**

Das machen wir ja jetzt mit der Klage. Wir wollen damit Transparenz schaffen. Uns waren vorher wegen des Amtsgeheimnisses die Hände gebunden. Der Stadtrat durfte die kritisierten Kesb-Fälle nicht einmal kennen. Ich hoffe, dass die Klage wenigstens im Nachhinein Klarheit schaffen wird. Mich erstaunt deshalb, dass gewisse Kandidaten die Klage zurückziehen wollen.

**FDP-Konkurrent Stöckling will sie Experten zur Beurteilung vorlegen.**

Ich habe mit Bestürzung gelesen, dass Martin Stöckling die Berichterstattung in den ON juristisch unterstützt hat.

Deshalb ist klar, dass er in diesem Dossier im Ausstand sein wird und überhaupt nichts zu entscheiden hat. Der Stadtrat hat im Übrigen vor der Klage eine juristische Zweitmeinung eingeholt. Auch diese besagt, dass die Klage der Stadt gute Chancen hat.

«Hätte ich die Steuersenkung erst jetzt platziert, wären die Vorwürfe noch massiver gewesen.»

**Nochmals: Wenn die Berichte der ON so falsch waren, hätten die Stadt und die Kesb dann nicht schneller mit fallbezogenen Gendarstellungen reagieren müssen? Bei den Anschuldigungen an Sie rund um die Familiensituation galt das Amtsgeheimnis nicht.**

Im Falle meiner Familie habe ich zum Beispiel an der Bürgerversammlung offensiv kommuniziert. Daneben hätte wir uns neben der Klage wohl früher zusätzliche Strategien überlegen müssen, damit aber in Kauf genommen, das Amtsgeheimnis zu ritzen. Ich habe die kritische Urteilsfähigkeit der Leser falsch eingeschätzt.

**Dass Sie kurz nach der Wahl Ende September an der Expo eine Steuersenkung von zehn Prozent angekündigt haben, wurde Ihnen als billiger Wahlkampftrick vorgehalten.**

Die Medienkonferenz zum Verkauf der städtischen Aktienmehrheit bei der Erdgas Obersee AG war seit einem halben Jahr auf Mitte dieser Woche terminiert (Ausgabe vom Donnerstag, Red.). Am selben Tag, als die Medienkonferenz stattfand, wurden die Wahlunterlagen verschickt. Hätte ich die Steuersenkung erst jetzt platziert, wären die Vorwürfe, ich wolle mir einen Wahl-

vorteil verschaffen, noch viel massiver gewesen.

**Die CVP wirft Martin Stöckling vor, dass das Manöver mit dem Rückzug von Bruno Hug und seiner Kandidatur von langer Hand vorbereitet sei. Teilen Sie diese Meinung?**

Ja. Ich habe so etwas schon länger vermutet. Im Frühling hatten sich die bürgerlichen Parteispitzen mit Hug getroffen, um über eine Umwälzung im Stadtrat zu reden. Dass Stöckling in die Berichterstattung zur Kesb involviert war, verstärkt für mich den Eindruck, dass seine Kandidatur nicht aus heiterem Himmel kam. Dass er nun kandidiert und mehr oder weniger die Argumente der ON übernimmt, finde ich stossend.

**Sind Sie enttäuscht, dass FDP-Stadtrat Thomas Rüegg sich nach dem ersten Wahlgang auf die Seite von Bruno Hug und Martin Stöckling geschlagen hat?**

Ich bin persönlich extrem erstaunt, dass sich Thomas Rüegg als amtierender Stadtrat für die gemeinsame Pressekonferenz von Hug, Hof und Stöckling hat einspannen lassen. Das ist vielen sauer aufgestossen.

**Auch UGS-Stadträtin Rahel Würmli kandidiert gegen Sie. Ist der aktuelle Stadtrat eigentlich noch funktionsfähig?**

Wir hatten seit der Wahl zwei Sitzungen und konnten die Geschäfte sachgemäss bearbeiten.

**Dass Sie den Rat vier weitere Jahre leiten würden, mit vier Mitgliedern, die gegen Sie Wahlkampf gemacht haben, scheint aber schon von der Konstellation her absurd.**

Ausser für Peter Göldi, wird es für jeden, der künftig oben am Tisch sitzt, eine delikate Situation. Ich gehe aber davon aus, dass man sich nach der Wahl für die Sache zusammenrauft.



Ausgabe Gaster & See

Die Südostschweiz / Gaster & See  
8730 Uznach  
055/ 285 91 00  
[www.suedostschweiz.ch](http://www.suedostschweiz.ch)

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'904  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 715.004  
Abo-Nr.: 3003972  
Seite: 5  
Fläche: 146'636 mm<sup>2</sup>

**Wird der Wahlkampf Nachwirkungen haben?**

Es ist eine grosse Unruhe in der Stadt provoziert worden durch Bruno Hug. Auch die Parteien haben zuletzt nicht viel Verantwortungsbewusstsein bewiesen. Es wird eine Weile dauern, bis sich die Gemüter beruhigt haben. Ich hoffe für die Stadt, dass keine unüberbrückbaren Gräben zurück bleiben.

**Haben Sie schon konkrete Job-Offerten, wenn Sie im nächsten Jahr nicht mehr Stadtpräsident wären?**

Ich bekam informelle Angebote. Ich habe mich aber noch nicht ernsthaft damit auseinandergesetzt.

**Zum Schluss:**

**Die Wähler von Rapperswil-Jona sind ...**  
... im zweiten Wahlgang gefordert.

**Martin Stöckling ist ...**  
... für mich unglaublich geworden.

**Rapperswil-Jona bleibt ...**  
... eine der attraktivsten Städte der Schweiz..

**Wenn ich abgewählt werde ...**  
... geht die Welt nicht unter.

**Die Wahrscheinlichkeit, dass ich als Stadtpräsident gewählt werde, beträgt ...**  
... 20 Prozent.

**Zur Person**

**Erich Zoller** (58) ist **seit 2011 Stadtpräsident von Rapperswil-Jona**. Er wurde als Ersatz für Beni Würth gewählt und 2012 bestätigt. Zuvor war er **Gemeindepräsident** in **Sargans** und **Weesen**. Nach einem **nicht abgeschlossenen Jus-Studium** an der HSG St. Gallen liess sich Zoller Ende Achtzigerjahre bei der Kreditanstalt zum **Programmierer-Analytiker** ausbilden. Danach war er als **Finanz- und Kredit-Analyst** sowie als **Wirtschaftsredaktor** tätig. **Seit** dem Jahr **2000** sitzt er für die CVP im **Kantonsrat**. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. (pb)

Datum: 29.10.2016



Ausgabe Gaster & See

Die Südostschweiz / Gaster & See  
8730 Uznach  
055/ 285 91 00  
[www.suedostschweiz.ch](http://www.suedostschweiz.ch)

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 5'904  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 715.004  
Abo-Nr.: 3003972  
Seite: 5  
Fläche: 146'636 mm<sup>2</sup>



«Weniger Druck»: Stadtpräsident Erich Zoller zeigt sich vor dem zweiten Wahlgang gelöst.

Bild Pascal Büsser